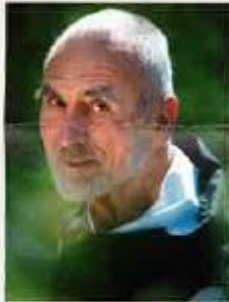




Ausgabe XIII / 2016

Brot und Rosen – Herzensgeschenk der Liebe



„Es gibt Augenblicke, in denen eine Rose wichtiger ist als ein Stück Brot.“ - Immer wieder denke ich an Heidi Kalss, wenn ich diese Worte von Rilke höre. Nicht nur mit frisch duftendem Brot erfreut Heidi ihre Gäste, sondern mit allem, was mit „unser täglich Brot“ gemeint sein kann – und das in Überfülle. Noch größere Freude

aber schenkt sie uns mit Rosen; das heißt, sie gibt uns das Herzensgeschenk, das sich im Sinnbild der Rose ausdrückt. Über Rilke und eine Rose wird – mit dem Titel „Das Herzensgeschenk“ – folgende Geschichte erzählt: Zur Zeit seines ersten Pariser Aufenthaltes kam Rilke jeden Mittag gemeinsam mit einer jungen Französin an einem Platz vorbei, wo eine Frau saß und ihnen die Hand bettelnd entgegenstreckte.

Ohne je aufzuschauen saß die Frau stets am gleichen Ort und streckte nur immer die Hand aus. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er nichts gebe. Rilkes Antwort war: „Wir müssen Ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Tage später brachte Rilke eine weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah dem Geber in die Augen, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. - Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der armen Frau ein Almosen gebe. Nach acht Tagen saß die Bettlerin wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie zuvor und streckte den Vorübergehenden die offene Hand entgegen. „Aber wovon hat sie denn all diese Tage gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose ...“

Wir alle sind im Innersten bedürftig wie Bettler und ganz auf einander angewiesen, selbst wenn uns das gar nicht bewusst wird. Zugleich aber sind wir viel reicher als wir ahnen: Wir tragen eine Überfülle von Geschenken im Herzen, die nur darauf warten, weitergeschenkt zu werden. Wir können lernen, nicht aus dem Bewusstsein unserer Bedürftigkeit zu leben, sondern **aus dem Bewusstsein unseres Reichtums**. Auch dafür kann Heidi Kalss uns Vorbild sein. Die eigentlichen Rosen, die sie uns schenkt, waren ja niemals die Rosen der Rosenberg, sondern die Rosen aus dem unerschöpflichen Rosengarten ihrer Liebe. Wo immer sie auch hingeht, werden Menschen von diesen Rosen leben und werden – dazu wollen wir uns selbst verpflichten – das Herzensgeschenk der Liebe, für das die Rosen Sinnbild sind, weiterschicken.“

Bruder David Steindl-Rast, www.gratefulness.org